

Er scheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Son- und Feiertage.
Abonnementspreis
monatlich 50 J., 1/2 Jährl. 1.50 J.
Jahrl. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.60 J.

Volksblatt

Insertionsgebühren
betragen in der Socialisten-
Zeitung über deren Namen
10 J., für Anzeigen 10 J.
Bereits- und Veranlagungs-
anzeigen 10 J.
Im reaktionellen Teil
folgt die Seite 50 J.
Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bei
vormittags 1/10 Uhr in der
Expedition abgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7601.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weizenfels-Beitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telephon-Nr. 1048.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Nr 107

Halle a. S., Sonntag, den 8. Mai 1898

9. Jahrg.

Chronik auf das Jahr 1848.

8. Mai. Einige dänische Kriegsschiffe eröffnen vor Fredericia ein heftiges Bombardement auf die Festung, welches von den Dänen erwidert wird. Als Repressalie läßt Kronrad das am Strande von Halm gelegene Dorf Stråb, in welchem die ver-
wundeten dänischen Matrosen lagen, in Brand setzen. Der dänische Flottenbefehlshaber protestiert hiergegen, indem er schreibt, daß derartige Maßnahmen bisher in den Kriegsjahren zivilisierter Nationen unbekannt seien.

Die bürgerlichen Parteien.

Der Zusammenschluß sämtlicher bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen ist immer ein Zielungsstadium unserer reaktionären politischen Parteigewalt gewesen. Es kann daher auf die Wahlfreiheit keinen besonderen Eindruck machen, wenn dieser Gedanke nunmehr auch von der offiziellen Presse und von einzelnen Regierungsmännern aufgeföhrt und als Mittel zur erfolgreichen Bekämpfung der Sozialdemokratie empfohlen wird. Graf Polabowski, der erst jüngst im Reichstage zum Zusammenschluß aufgefordert hat, wird damit keinen Hund hinter dem Dien hervorlocken, denn die Deutschen sind nun doch zu sehr politisch geschult, als daß sie sich ohne weiteres nach den Worten eines Ministers richten würden; so schwach ist die bürgerliche Opposition denn doch nicht, so wenig man sonst auch von ihr erwarten kann. Das allgemeine Wahlrecht ist es, das eine gewisse Schulung in Parteienwissen bewirkt hat und deshalb möchten es die Reaktionäre auch so gerne wieder beseitigen.

Aber es sind noch hundert andere Umstände, die dem formellen Zusammenschluß aller bürgerlichen Parteien im Wege stehen. Die Interessengegenstände zwischen dem in- und immobil Kapital, zwischen Stadt und Land, zwischen Industrie und Landwirtschaft, zwischen Gewerbebetrieb und Kleingewerbe, zwischen Weltmarktpolitik und Völkerverkehrspolitik, lassen sich nicht mit einem papierenen Wahlprogramm überbrücken. Bismarck hat beinahe seiner Zeit durch seine Bill, Reichsversammlung und Steuerpolitik die Bildung von Interessengruppen außerordentlich gefördert. Er hat einzelne Parteien, wie die Nationalliberalen, damit innerlich getrennt. Seit zwanzig Jahren hat dieser Auflösungsprozess die bürgerlichen Parteien ergreifen und nun glaubt man sie schon wieder von der Wahl wieder zusammenleimen zu können! Eine größere Utopie ist kaum denkbar.

Der Sozialdemokratie könnte der so schätzlich gewünschte Zusammenschluß wenig oder keinen erheblichen Abbruch thun. Sie kann auf etwa zwei Millionen Stimmen rechnen, während in gegen gegen acht Millionen Stimmen abgegeben werden dürften. Willigerweise müßten den Sozialdemokraten auch noch ein Viertel der Mandate, also etwa hundert, zufallen. Aber unter dem gegenwärtigen System der Wahlkreisverteilung entspricht die Zahl der Mandate nicht der Zahl der abgegebenen Stimmen, wie es bei einem Proportionalsystem der Fall wäre. Die deutsch-fönlwärtige Partei z. B. erhielt 1893 bei den Wahlen 1038 000 Stimmen und 64 Mandate; das Zentrum erhielt 1468 000 Stimmen und 98 Mandate; die Nationalliberalen erhielten 997 000 Stimmen und 52 Mandate; die Sozialdemokratie erhielt 1 786 000 Stimmen und nur 48 Mandate. Die Zuspielung der bürgerlichen Parteien wirkt gar nicht einmal so sehr wie gewöhnlich angenommen wird; andererseits ist die Sozialdemokratie, die von allen Parteien am meisten Wähler hinter sich hat, auch auf niemand angewiesen; sie ist selbst stark genug, um sich eine parlamentarische Vertretung zu sichern. Bedäunft ist auch die Sozialdemokratie noch niemals, auch nicht in schlimmen Zeiten, auf den Stimmenbettel bei anderen Parteien gegangen, während andere Parteien sich dessen nicht scheuen haben. Keine, die vor den Wahlen die Sozialdemokratie als den Ausbund aller Schlechtigkeit bezeichnet und mit Reden und Worten auf eine Stufe gestellt hatten, sind bei den Stichwahlen schon gekommen und haben um die entscheidenden Stimmen der Sozialdemokratie gebittet, wobei sie die ordinarsten demagogischen Kunststücken nicht verschont haben. Inzwischen sind alle diese Mandatnationen jetzt ohne Erfolg gekommen, indem die Sozialdemokratie es sich zur Pflicht gemacht hat, bei Stichwahlen, wenn sie sich bereit hat, für den am weitesten links stehenden Kandidaten zu stimmen. Die bürgerliche Opposition verbandt der Sozialdemokratie infolge dessen eine Reihe von Mandaten; was die Sozialdemokratie durch die Umwidmung der bürgerlichen Opposition gewonnen hat, entspricht dem bei weitem nicht. 25 Mandate sind in den Stichwahlen von dem feigen liberalen Pfaffenstern am die Reaktionäre ausgeliefert worden, ans Furcht vor dem roten Geistes.

Was also von den bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie gesprochen kann, das geschieht so wie so schon, und in den Stichwahlen stimmt auch die bürgerliche Opposition nur zu für die Sozialdemokratie, wo sie durch die

Umstände dazu gezwungen ist. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie wird, von einzelnen rechtlich rabulalen Elementen abgesehen, fast auf den ganzen Linie gleichmäßig betrieben. Kolateralverweigerungen und Saalabtreibungen müssen die Sozialdemokraten fast in allen Wahlkreisen erfahren; darin ist der liberale Pfaffenstern genau so eifrig wie Junker und Pfaff. Die Arbeiter werden mit Maßregelung bedroht, wenn sie die sozialdemokratische Agitation fördern, und wenn herauskommt, daß sie sozialdemokratisch gewöhlt haben, dann laufen sie auch Gefahr, auf die Straße geworfen und dem Elend überantwortet zu werden. In den Bundesbezirken kommt es vor, daß der „gnädige Herr“ sagt: „So viel sozialdemokratische Stimmen im Bundesbezirk abgegeben worden, so viel Leute werden entlassen!“ Die bürgerlichen Elemente, die mit der Sozialdemokratie stimmen, müssen ihre Abstimmung sorgfältig geheim halten und sie oft verleugnen, wenn sie sich nicht schämen wollen.

Dazu kommen noch die Polizeigefahren, von denen die Sozialdemokratie am meisten betroffen wird. Es fehlt nicht am Kampf der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie; darin sind sie sich alle einig. Wenn sie sich auf den Kampf in der Presse und in den Wahlversammlungen beschränken würden, so wäre dies wenigstens mehr den Anforderungen der Gerechtigkeit entsprechend. Aber die herrschenden Klassen nützen alle ihre materiellen Machtmittel in der Wahlbewegung aus äußerste aus.

Dabei spricht man noch vom „Terrorismus“ der Sozialdemokratie während der Wahlbewegung. Die Sozialdemokratie hat nur ihre Organisation und ihre moralischen Mittel, um auf die Wähler einzuwirken; sie verschmäht die Mittel, mit denen Bourgeois und Junker vorgehen, und sie hat auch kein Geld übrig für Wahlbeeinflussungen mit Geld und Vergeltung, wie sie von denen mit „zahlungsfähiger Moral“ so oft in Szene gesetzt werden.

Daß unter diesen Umständen die Sozialdemokratie dennoch die meisten Stimmen unter allen Parteien auf sich vereint, beweist, welche großes Vertrauen das deutsche Volk auf diese Leute setzt, trotz aller Schanden und frechen Verleumdungen unterer Feinde.

Man sieht, daß ein Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien an der Lage der Dinge nicht viel ändern würde. Die Aufstellung von Kompromißkandidaten treibt die bürgerlichen Elemente, die bei den Stichwahlen für die Sozialdemokratie stimmen, dahin, dies im ersten Wahlgange zu thun. Uebrigens haben wir das letzte Mal 24 Mandate gleich im ersten Wahlgange gewonnen; in den folgenden Kreisen stand also die absolute Mehrheit der Wähler auf unserer Seite.

Wozu unsere Gegner nur thun, was sie nicht lassen können. Von alledem unberührt wird die Sozialdemokratie an ihrer alten wohlbehängerten Wahlkraft festhalten und ihre begeisterten Massen in den Kampf führen gegen die Reaktion, gegen Militarismus, Junkertum und Kapitalismus. II. E.

Tagesgeschichte.

Die bürgerliche „Canaille“. Der Reichstag hat am Mittwoch, wie schon berichtet, mit großer Mehrheit folgende Bestimmung in den § 172 Absatz 3 der Militär Strafprozeßordnung aufgenommen, die mehr als ein langer Veiarufel es könnte, die Stellung markiert, die heute das deutsche Bürgerium den Präparanten des Militarismus gegenüber einnimmt. Die Bestimmung lautet:

„Bei einem im Offiziersrang stehenden und in entsprechender Uniform schleichend Angehörigen der bewaffneten Macht ist die Annahme anzuschließen, daß er der Pflicht verhaftet ist, oder daß seine Verhaftung nicht sofort festgestellt werden konnte, es sei denn, daß er bei der Begleitung eines Verbrechens auf freier Tat betroffen oder verhaftet wird.“

Stein Wunder, wenn nach solchen Beschlüssen der Militarismus sich als der höchste Ausdruck aller menschlichen Kultur ansieht und auf die bürgerliche Canaille herabblüht. Ein Bürgerium, das sich selbst so einschätzt, ist einer anderen Schätzung nicht wert.

Das Volk lorge dafür, daß „Bürger“, welche so vor dem Militarismus kapitulieren, nicht wieder in den Reichstag gewählt werden!

Herr, bunzel ist der Rede Sinn! In der Debatte über die Bahn Rauen-Teurenreihen jagte der Potsdamer Landtagsabgeordnete Dr. Reich im Landtage u. a. folgendes:

„Dann aber — ich bin kein Schwarzeher, und es liegt mir fern, meiner Bhanthe die Bügel schenken zu lassen; aber das wird doch jeder selbst ausgehen müssen, daß man sich eine Zeit über eine Lage der Dinge sehr wohl denken kann, wo es außerordentlich erstaunlich sein wird, wenn die Kaiserliche Heibenz (das Neue Palais) in unmittelbarer Verbindung mit den Hauptbahnen steht, so daß man von der Ribens aus die Hauptbahnen erreichen kann und umgekehrt, ohne Berlin passieren zu müssen. Es wird wohl nicht notwendig sein, daß ich dies hier des näheren ausführe.“

Welche „Lage der Dinge“ mag da wohl der gute Reich ins Auge gefaßt haben?

„Schwerste Strafe demjenigen, der einen anderen an freiwillig übernommener Arbeit hindert!“ So hat Wilhelm II. voriges Jahr bei einem Festmahle in einer rheinischen Stadt gesagt. Der Obermeister B. Reichgräber von der Baumeister- Innung zu Dresden hat an seine Innungsbrüder folgendes Airtular verfaßt: „Der Vorstand des Arbeiter-Vereins des Maurer- und Zimmerer-Gewerbes zu Ragdeburg hat hierher mitgeteilt, daß die dortigen Zimmergezellen am 26. v. M. in einen Generalstreik getreten sind. In Gemäßheit des Beschlusses des Delegierten-Tages des Verbandes deutscher Baugewerksmeister vom 14. September 1897 in Leipzig ergeht deshalb an Sie, geehrter Herr Kollege, das ergebene Verlangen, Zimmergezellen, welche jetzt zuletzt in Ragdeburg gearbeitet haben, nicht in Beschäftigung nehmen zu wollen.“

Ist sind wir schon begierig, welcher Staatsanwalt den Monsieur Reichgräber bei der Parabel nehmen wird.

Als Vertreter des stolischen Handwerks spielen sich die Jämmer bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit auf. Dem gegenüber ist es wichtig, einmal festzustellen, in welchem Höhenverhältnis die Innungsmeister zu den Handwerkern stehen. Im württembergischen Landtage erklärte am 3. Mai der Minister des Innern v. Pöschel: Innungen besitzen in Württemberg 30 mit 1113 Mitgliedern. Dagegen befinden sich in Württemberg 85 000 Handwerker. Gewerbevereine befinden sich im Lande 105 mit 14 000 Mitgliedern. Von diesen leben 80 Prozent Angehörige des Gewerbes. Organisierte Handwerker befinden sich demnach im Lande höchstens 12 000 gleich 14 Prozent.

Von diesen „Organisierten“ machen aber die Bauhübrer wiederum kaum ein Zehntel aus! Aber ein Gelehrter erobert dies Häuflein, als repräsentiere es wirklich den ganzen Handwerkerstand.

Arbeitergroßes. Als jüngst die verschiedenen Arbeiterkongresse tagten und die Jahresrechnungen abgelegt wurden, zogen die bürgerlichen Blätter aus seiner Mendelsche über die vielen „Arbeitergroßes“ her, die von den Verwaltungen der Gewerkschaften verschlungen würden. Sie drachten nicht daran, daß die paar Pfaffen eines einzigen Kreises und der Polizei einer mit telgroßen Stadt allein weit mehr „Arbeitergroßes“ kosten, als alle Gewerkschafts-Verwaltungen zusammen genommen. Diesen Wharitäten heft die Frankf. Ztg. die selbst ein ausgeprägt bürgerliches Blatt ist, recht hübsch den Tzt, indem sie schreibt:

„Es giebt nichts, das benannt genug wäre, um endlich von gewissen Blättern beseitigt gesetzt zu werden. Der Köln. Ztg. die hier mit dem Hauptfache wakt, die Arbeiter wissen doch diese Grochen für sich bezahlen — ihr bezugsunfähige ihren Auftragsgebern, wäre es reichlich recht, wenn die Arbeiter keine Reimen bei beiden würden und dann auch keine Arbeiter hätten, wenn die Arbeiter also eine kaum- und millenige Arbeit wären. Die Arbeiter wissen aber schon ganz genau, daß sich die so genannten Grochen recht auf bezahlt machen, indem sie ohne Föhner, Agitatoren zc. niemals Erfolge erlangen würden und die Grochen, die sie heute dienen zahlen, und wohl noch etwas mehr, nicht einzeln können, da sie diese Grochen gar nicht zu überst bezahlen. Die Arbeiter wissen das und zwar so gut, daß die reid. Ztg. veranlagt gewesen ihre Verleumdung — eine verlorene Angelegenheit. Freilich: „verunmüßigerweise“ — darf man dies von ihr erwarten?“

„Du sollst nicht Dieben.“

Was ist größerer und schlimmer Diebstahl: Jemand sein Portemonnaie oder dem Volk seine Rechte stehlen? Welche Diebe und Räuber sind die ärgeren Verbrecker: die, welche Rechenstände bestehlen und berauben oder die, welche dem Volk seine Rechte stehlen und rauben?

Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Die Diebe und Räuber letzterer Art, die dem arbeitenden, die ganze Gesellschaft erhaltenden Volk seine wohlverordneten politischen Rechte verfürzen zu gunsten ihrer schabigen Sonderinteressen und also auch ihrer weiten Privatinteressen, sind weit schlimmere Diebe, Räuber, Verbrecker als die andere Kategorie, die ins Zuchthaus geht und wird. Und wenn sie ihren politischen Diebstahl und Raub noch mit idealistisch klingenden Projekten beunehmen, so sind sie auch darum nur um so schärfer als gewöhnliche Langfinger und Einbrecher, die wenigstens nicht behaupten, sie hätten zu patriotischen Zwecken, zum Schutz eines nationalen Produktionszweiges gemault und geraubt.

Aber für solche Diebe und Räuber giebt es keinen Gerichtshof, auch hier heißt es: „Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen“, oder vielmehr: sie gählen zur Ehre der Nation, sie sind und bleiben und kommen in Ehen und Wärdern.

Das sei allen denen in das Album geschrieben, die dem deutschen Volke das Wahrecht beschuldigen und bestimmen wollen wie die fächtigen Kartellbrüder, die das fächtige Volk um sein Landtagswahlrecht gebracht haben, dieselben, die dieser Tage dem König Albert zu seinem Jubel

Über 3 Millionen zu Schloßbauten ausßer der Staatskasse geschenkt haben.

Ins Album geschrieben sei es weiter denen, die dem arbeitenden Volk das ohnehin kümmerliche Realisationsrecht beschneiden oder nachträglich verweigern wollen, schließlich, so daß es jede Aktionkraft verliert und die Arbeiter wegholt, mit gebundenen Armen, von Unternehmertum unbefugnt ausgebeutet werden können.

Ins Album geschrieben sei es auch denen, die nicht müde werden, nach Ausnahmeregeln zu schreiben.

Ins Album geschrieben sei es denen, die das politische Vereins- und Versammlungrecht noch mehr einengen wollen.

Wie man auf Volksfesten und Jahrmärkten Tafeln an bringt mit der Aufschrift: "Vorlicht gegen Taschendiebe", so sollte man gegenwärtig allenthalben Warnungstafeln anbringen: "Vorlicht gegen politische Taschendiebe". Denn die reaktionären Diebs- und Räuberbanden machen das ganze politische Leben unsicher, überall, wo es etwas zu stibigen giebt, finden sie sich ein und find auf der Lauer.

Bereits haben sie es auch auf die Gewerbegerichte abgesehen, welche anerkannt trefflichen Institute, deren unparteiische Rechtsprechung manche andere Gerichtskollegien besitzend und die der Anerkennung und Achtung aller ehrlichen Leute sich erfreuen. "Revision des Gewerbegerichtsgeheß" fordert die Gruppe, deren Häuptling in Reunfrichten seinen Sitz hat und zwar Stamm heißt, aber sehr vorlaut ist. Was mit dieser Revision gemeint ist, hat ihr Organ, die Deutsche Volkswirtschaft, verraten. Man will hier der direkten die indirekte Wahl einführen, nämlich die Beisitzer sollen von den Stadverordneten oder Kommunalkollegien gewählt werden, damit diese Gerichte Klaffengerichte werden, die Arbeiter ganz oder fast ganz ausgeschlossen seien und das Unternehmertum allein in Sachen Arbeiter gegen Unternehmer Recht spricht! Man müßte seine Galle im Leibe haben, wollte man da gelassen bleiben.

Und doch ist derartige noch verhältnismäßig eine Bagatelle gegen den neuesten Anschlag der agrarisch-junkerlichen Schinderhansse. Nun wollen sie auch der Freizügigkeit der Arbeiter an den Krügen, wie sie im preussischen Landtag mit cynischer Unverschämtheit erklärt haben. Die Landarbeiter sollen wieder an die Scholle gebunden sein wie in der Feudalzeit, damit es an den Großgrundbesitzern niemals an Arbeitskräften fehlt, trotz brutaler Behandlung und schouffeller Entlohnung. Die Freizügigkeit ist in Preußen schon 1842 begründet und nach vorübergehender Einschränkung durch "Einzugsgelder" später mittelst Reichsgesetz garantiert worden. Den Junkern war sie immer ein Dorn im Auge und sie haben schon öfters allerlei Attentate auf dasselbe verübt. So zum Beispiel auf arabischem Wege. Im Jahr 1889 klagten sie im preussischen Landtag über "Eisenbahnabzugsbande" der Arbeiter und verlangten Verteuerung der Eisenbahntarife in der 4. Klasse! Unter dem gegenwärtigen Kurs können sie sich schon mehr erlauben und die Erbrochlung fordern. — Und was sagt die Regierung dazu? Statt ein kurzes, entscheidendes Nein zu haben, verpackt sie, die "Auswärtige" zu beschneiden.

Eprungweise geschieht nichts, heißt es auch von der Reaktion. Sie macht es wie jener Tierchirurg, der dem Hund den Schwanz nicht auf einmal, sondern nach und nach stückweise abschneidet.

Wenn es so fortgeht, wird ohne Zweifel im preussischen Landtag agrarischer Geist als die Wiedererrichtung der Leibeigenschaft gefordert werden, und von Regierungssicht wird man die Erklärung hören: es sei zu erwägen, ob eine Beschränkung der Auswärtigkeit der Personalfreiheit zu erstreben sein wird.

Wenn es so fortgeht! Aber hoffentlich geht es nicht so fort. Hoffentlich brant ein Sturm der Entrüstung durch die weitaus Kreise des arbeitenden Volkes. Hoffentlich erkennt es die schmerzlichen Gefahren, von denen es bedroht ist, und rafft es sich schon jetzt auf zur Wehr, zur energischen und unermüdeten Agitation, um im Wahltag dem politischen Räuberpack und Diebsgeindel eine Schlappe zu bereiten, von der es sich nicht erholt.

Arbeiterbewegung.

Wauerarbeit. Die Zimmerer streiken in Brandenburg (145 Mann), Jüterbog, Frankfurt a. M., Stuttgart (145 Mann) und Konstanz. Die Arbeiter in Regensburg, Euz., Raumburg, Queznitz. In Boidau werden sich voraussichtlich die Wauerer den Zimmerern anschließen.

Die Lage des Breites am Wiesberge und auf der Georgenbergbahn ist nach ziemlich unänderlich; die Streikenden festhalten, und die Annahme derselben wird sich nach und nach einzeln wieder zur Arbeit einstellen, hat sich bislang nicht erfüllt. Die

Unter der Erde.

Erzählung aus den Burenen.
Von Friedrich Ehlert.

„Grade, Vater, Grade!“ hat Claire, „ich habe Dein Bestes gemollt!“
„Du hast mich veraltet!“ schrie der Stiefvater. „Du hast mich um meine Nade betrogen! Ich will Dein Blut für das keine nehmen. Deine, ich will Dich töten und Deine Leiche in den Schacht werfen!“
Jacques Rebatant packte die Jungfrau am Hals und begann sie zu würgen.

„Grade, Grade!“ jammerte das Mädchen.

„Daß ab von ihr, erbärmlicher Bitch!“ erbrühte in diesem Augenblicke die grollende Stimme des Offiziers erschrocken brann der feige Wüdever und flüchtete durchs Fenster in den Saal.

„Kommen Sie, Claire,“ sagte Robert freundlich, „verlassen Sie für immer diesen Ort des Schreckens und der Trauer. Madame Antoine öffnet Ihnen ihre mütterlichen Arme.“
Claire zeigte niemand auf den Entschlichenen.

„Nun — verlassen?“
„Nach dem, was ich geschrieben ist verdient er nichts anderes. Der Schult hätte Sie umgebracht.“
„Was soll er aber beginnen oder nicht?“
„Der Antoine wird ganz bereit sein, um eine kleine monatliche Unterstüzung anzuflehen.“

„So folgte die Tochter der Burenen dem freundlichen Offizier zu Madame Antoine, um diese nie wieder zu verlassen.
Der Direktor erholte sich bald wieder unter seines Bräutes und Claires treuer und aufopfernder Pflege, so daß man schon nach einigen Tagen den Frieden verlassen und nach Andorra reisen konnte, wo das Gebirge die völlige Genesung des Schwergewühlten abwartete.

Reihen der Streikenden lichten sich oder lösen sich, als dieselben zum Teil anderweitig Unternehmungen bereits gefunden haben. Etwa 100 Arbeiter, meist längerer Kräfte, sind nach Berlin untergebracht. Junge, unterbezahlte Leute erhalten keine Unterstüzung. Den jetzigen Zeiten, die sich bislang bei der Direktion abgemeldet haben, ist eine Strafe für Kontraktbruch von ca. 20 M. zuzuberechnen, über deren Zahlung indes das Recht noch unentschieden bleibt. Man hofft nach dieser. Dieses Schwere dürfte sich jetzt auch hinsichtlich der Werbestellung erfüllen. Bisher hat sie, dank der Uneinigkeit der Arbeiterschaft, nach der Devise „Teile und herrsche“ ihre Arbeiter willkürlich regiert. Aber die Zeit ist vorüber, daß der Arbeiter sich als willenlose Maschine gebrauchen läßt, welche von irgendwelchen Herren und Meistern beliebig in Gang gebracht oder beiseite geschoben wird.

Ursach. Sämtliche beim Steinmehrwasser-Balster beschäftigten Steinmehrer haben die Arbeit niedergelegt, weil der Arbeitgeber sich weigerte, den von allen anderen diesen Firmen der Steinbrüche ammontierten Tarif ebenfalls zur Geltung zu bringen. Die Zahl der Ausständigen beträgt 47, darunter 24 Bezieher. Der **Steinmehrer-Kassabund in Striegau** banert fort. Von der Vereinigung der Unternehmer wurde je Lohnherhöhung verweigert und eine Annäherung, Verhandlungen anzunehmen, schriftlich zurückgewiesen. Nur die Firma Lehmann hat sich bereit erklärt, 12 Proz. Lohnherhöhung zu gewähren und ist hier die Arbeit von 100 Ausständigen wieder aufgenommen. Im Kassabund befinden sich noch 530 Arbeiter.

Im Münchener Tischlerstreit wurde von dem Vorsitzenden des Holzarbeiter-Berandes, Karl Röß, der Versuch gemacht, in Verbindung mit den Unternehmern einzutreten. Die Unternehmern lehnten jedoch diesen Versuch ab und banert somit der Kassabund unverändert fort.

Ausland.

Italien. In Turin streiken die Bädergehilfen.

Lehales und Provinzielles.

Galle a. S., 7. Mai 1898.

*** Eine Krankenkasse, wie sie nicht sein soll,** ist die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Berlin, eine eingeschriebene Hilfskassa, die vor reichlich einem Jahre von einem Herrn Gullaw Schiele in Berlin im Vereine mit einigen Freunden gegründet worden ist und die auch in Halle ziemlich viele Mitglieder haben soll. Die fünf Gründer der Kasse legten sich als ihre provisorischen Vorstände ein, bestehend aus einem Vorsitzenden (Gullaw Schiele), einem Kontrollrevisor (Ed. Büninger), einem Kassator (H. Kallmeyer) und zwei Beisitzern (Konr. Hesse und A. Rudolph). Außer Herrn Hesse, an dessen Stelle ein Herr Trost getreten ist, bilden diesen Herren auch jetzt noch den Vorstand der Kasse, unter die im Statut gesagt ist, sie bezweckt die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder für den Fall der Krankheit und beruht „auf freier Liebereinstimmung.“

Der eingetragenen mit dem Kassatornamen vertraut ist, den muß schon diese Fassung des grundlegenden Statutographen nutz machen. Das uns vorliegende Statut enthält aber auch noch eine Fülle von Bestimmungen, die den Beitritt zur Kasse als höchst bedenklich, ja gefährlich erscheinen lassen. Daß nach § 39 des Statuts alle Befragungen des Vorstandes durch das Organ des Pr. v. Stamm, also durch Die Pöhl, zu erfolgen haben, deutet an, in welchem Geiste diese „Volk's“-Krankenkasse geleitet wird. Einige der selbstmännlichen statutarischen Bestimmungen seien herausgehoben. Da bestimmt § 6, der freiwillige Austritt müsse schriftlich durch Einschreibebrief beim Vorstande in Berlin angezeigt werden; Austrittserklärungen durch dritte Personen oder bei dem General, Haupt- oder Spezialagenten sind wirkungslos. Obwohl die Kasse neuerdings Kellame-Platae hat ausstatten lassen mit der Devise: Kleine Beiträge, hohe Prämien! so lehrt ein Vergleich ihrer Beitragsätze mit denen anderer Krankenkassen, daß im Gegenteil ihre Beiträge sehr hoch und ihre Leistungen sehr gering sind, denn bei täglich 3 M. Krankenunterstüzung beläuft sich der Monatsbeitrag auf 4 M. Dabei gemäßigt die Kasse nur auf drei-jährigen Wochen die Unterstüzung, eine Dauer, die nur von den rückständigen Krankenkassen noch aufrecht erhalten wird. Hat jemand seine Beiträge auf längere Zeit vorausbezahlt, so wird bei unzeitigen erfolgtem Tode oder Ausschlusse der überziehende Beitrag nicht zurückgezahlt (§ 9, Abs. 3). Schwangerchaft und normale Entbindung gelten nicht als Krankheit, berechtigen also auch nicht zum Empfang einer Unterstüzung (§ 9, Abs. 5). Tritt bei einem als erwerbsfähig gemeldeten, erkrankten Mitgliede Gewerbsunfähigkeit ein, so ist nach § 11, Abs. 3 dem Vorsitzenden binnen spätestens 24 Stunden diese Veränderung bei Gemeinde einer Odnungsbehörde von zehn Mark durch ärztliches Attest anzuzeigen. Wegen anderer kleiner Beiträge sind Odnungsstrafen von 15 bis 20 M. festgesetzt. Das ganze Statut wimmelt von ganz unlaublichen Bestimmungen. Auch

sonnte, wo das Gebirge die völlige Genesung des Schwergewühlten abwartete.

Der armen Claire, welche an Kindes Statt von den braven Leuten angenommen wurde, ging ein neues Leben an unter der Fürsorge ihrer neuen Mutter, sie fühlte sich so glücklich wie nie in ihrem dornenvollen Leben.

Ihre einzige Sorge bildete das Schicksal ihres Vaters, das sollte sie bald wieder beruhigt werden. Denn schon wenige Tage nach ihrer Abreise aus der Heimat fand man den Verbrecher, welchen seit dem Mordversuch auf das eizene Kind niemand mehr zu Gefäß bekommen hatte, am Uferwende des Schachtes erhängt vor.

Die Pöhl war noch so jung unternehmam man einige Wochen später in Gesellschaft des Zeugnisses, der so glücklich seine Wifision in Andorra vollendet hatte.

Vater Einband legte noch am Tage seiner Gelangnahme ein Bescheidungs- u. d. n. nannte die Namen seiner Bundesgenossen, so daß die Mitglieder der Bande verhaftet und zur Rechtenshaft gebracht werden konnten.

Wie sich nun herausstellte, hatte der einwärtige Wirt vor Jahren sein Witibaus auf dem Berge nur zu diesem Zwecke erbaut, um es als Zufluchtsort für die Schwärmer, deren Agent und Helfer er war, zu benutzen.

Wit verzeiht es, hat man den Keller der Schente mit dem verächtlichen Ausgang der verlassenen Wirt verbinden den geheimen Gange vegraben, dessen Zugang unter den Steinfliesen des Kellers verborgen war, während die Stelle, wo derselbe in den Stollen des alten Bergwerks einmündet, mit großen Steinen und Felsblöcken so kunstfertig verstopfen wurde, daß nur ein Eingeweihter die Verbindung herausfinden vermochte.

Gefährlich hatten die Schwärmer über den Schacht alle möglichen Spurenschichten verbreitet, um die abergläubischen Bergbesitzer von dem Verhuch des Ortes abzuhalten.

Die Bestimmungen über Leitung und Verwaltung der Kasse weichen ganz eigenartige Punkte auf. Das Statut aber ist im letzten Absatz des § 40 zu lesen. Da heißt es:

Die Ränge eines jeden Mitgliedes, einschließend der bereits freiwillig ausgeschiedenen oder ausgeschlossenen, über nicht erhaltene bzw. gealtete Krankenkassentüzung, muß binnen spätestens 14 Tagen, vom Tage der Ausschließung des Mitgliedes an gerechnet, durch welchen eine solche Beantragung von Seiten des Vorstandes, vertreten durch den Vorsitzenden bzw. dessen Stellvertreter, die schriftliche Mitteilung geworden ist, auf Grund welcher statutarischer Bestimmung Krankenkassentüzung nicht gewährt wird, dem Vorstande zugestellt sein. Wird die vierzehntägige Frist nicht oder durch 3 W. i. d. g. e. u. d. e. welche die Aufhebung der Mitgliedschaft des Vorstandes zur Folge haben sollen, nicht innerhalb, so gilt dies als andauerndlicher Verzicht, so daß der Anspruch auf Krankenkassentüzung durch Ablauf der vierzehntägigen Frist in jedem Falle erloschen ist.

Das ist eine Bestimmung, die jeder Vergeowaltigung der Kassentüglieder durch den Vorstand Thür und Thor öffnet. Wie nun die Unterstüzung gehandhabt wird, dafür folgendes Beispiel: Eine junge Dame, die sich unglücklich verheiratet hat, war Mitglied der Kasse. Sie erkrankte vor einigen Wochen an Bronchialkatarrh und begab sich am 19. April in ärztliche Behandlung. Die Anmeldung der Krankheit erfolgte rechtzeitig. Sie hätte am folgenden Sonnabend Anspruch auf vier Tage Krankengeld gehabt unter Abziehung der zwei Karrenzente. Die Dame erhielt jedoch nichts. Sie wendete sich nach Berlin und erhielt am 22. April die Aufforderung, sich ins Krankenhaus zu begeben. Man denke: Bei einem einfachen Bronchialkatarrh, der laut ärztlichen Gutachten die Aufnahme ins Krankenhaus nicht notwendig machte! Der Kassens-Vorstand fügte sich bei dieser unbegründlichen Anordnung auf § 17 des famolen Statuts, in dem es heißt:

Kranken Mitgliefern, welche verheiratet sind oder eine eigene Haushaltung haben, oder Mitglieder der Haushaltung ihrer Familie sind, kann freie Kur und Verpflegung auch in einem Krankenhaus, welches vom Vorsitzenden bzw. dessen Stellvertreter zu bestimmen ist, gewährt werden und zwar unabhängig von deren Zustimmung, wenn die Art der Kranken-Anforderungen an die Wohnung oder Verpflegung stellt, mit der Familie des Erkrankten nicht genügt werden kann, oder wenn der Erkrankte den statutarischen Vorschriften oder den Anordnungen des Arztes zuwider gehandelt hat, oder dessen Zustand bzw. Verhalten eine fortgesetzte Beobachtung erfordert; für sonstige Entzante unbestimmt.

Nichts von alledem liegt in unserem Falle vor; trotzdem verweigert der Kassenvorstand die Aufnahme ins Krankenhaus. Seitdem sind fast drei Wochen vergangen. In Berlin rüht sich nichts mehr, und die Dame hat noch keinen Pfennig Krankengeld erhalten. Bemerket sie noch, daß es zum ersten Male ist, daß sie als Kassentüglied erkrankt und daß der hiesige General-Agent der Kasse Herr Wehner, Karlstraße 1, ist.

* Die **Heiligkeit der Ehe** wird wieder einmal treffend illustriert durch ein Inserat in der vorgegrienen Nummer der Saale Zeitung, das folgenden Wortlaut hat:

Mit Gott!

Subalt. W. a. m. t. Ende März, gesund, alleinstehend, mit vorräthig 2700 M. ährl. Emt. u. 15 000 M. ährl. zum größten Teil echtes Vermögen, das nicht Meines müde, des Kränkellebens fähig, wünscht sich recht bald zu verheiraten mit einer in ähnl. Verhältn. lebenden, edlen ev. Dame, die sich ebenfalls nach einem eignen glücklichen Heim leitet. Weiteres heißt, man solle sich mit dem Herrn Bewerber heimlich ermitteln, bis zum 7. unter 840 V. an die Exp. d. Bl. vertrauensvoll einzufenden. Strengste Diskretion. Vermittler und anon. n. u. berüchtigt.

Allo! Mit Gott! lüdt der des Kränkellebens late Subaltern-Beamtin eine Frau, die euentuell gewillt ist, ihn für seine alten Tage zu pflegen, nachdem er des Meines müde ist. Und nun herbei ihr beuchten Jungfrauen und Witwen, und geht Mit Gott die Ehe ein, die zwar, wie man sonst sagt, nur im Himmel geschlossen wird, aber hier einer jährlichen Untergrund hat, denn die Wochpreise: 2700 M. jährliches Einkommen und 15 000 M. selbst erpariertes Vermögen, ist doch gar zu anziehend, als daß dem Mann sich nicht eine große Anzahl hellen-süßlicher Mädchen und Frauen zur Verfügung stellen würden. Wir sind der Ansicht, daß dieser herabstufliche 40er eine große Auswahl von Frauen angeboten bekommt, obwohl sie ihn und er sie überhaupt noch nicht gesehen hat. Er wird jedenfalls bei dem Anblicke so vieler Heiratskandidaten einen Seufzer ausstoßen und dabei im Stillen denken: O wäre ich doch in der Türkei, wo ich mich nicht mit einer begnügen müßte! Emen weiteren Beitrag zu diesem Kapitel lieferte dieser Tage auch die Neue Freie Presse in Wien. Ein von ihr veröffentlichtes Inserat legt sogar noch höheren Preis für die Heirat eines jungen

Der junge Offizier, welcher von dieser Zeit an eine regelmäßige und häufiger Wort im Hause des Direktors, wobei ihn nicht allein sein Freundlichkeit für die Familie zog, sondern auch seine Liebe zu der anmutigen Helioglypten des Ehepaars, welche sich unter Leitung ihrer dankbaren Freundin immer mehr zu einer lödlichen und wohlgeordneten Dame entwidete.

„Wer dürfte wohl wissen, daß sie nach einigen Jahren den Namen Rebatant ablegte, um sich Madame Robert zu nennen?“
„An dem Tage wo dies geschah, ging Hauptmann Robert mit strahlender Miene einher und legte in seinem Herzen das furchtbare Ereignis, welches das holdste und liebendmüdigste aller Mädchen, wie er mit Ruh und Umarmung verheiratete, in seinen Besitz brachte.“

E n d .

Geistes.

— Im Gebirge. Fremder: „Sie haben in Ihrem Dorfe nun auch einen Wein, welchen Sie verkaufen?“
Gehtler: „Dahs dem Wauer oberstgütig augelt!“
— Rittermum. „D. W. Rama, wer legt eigentlich die Eier?“
Die Wäuner, mein Junge. „Der Hahn nicht?“
Rein, Karl, der Hahn legt keine Eier.“
„So? Will er nicht oder kann er nicht?“

— Zwischen New York und Hamburg. Amerikanischer Passagier: „Sie können eine flüchtige Oberbühnenbühnen und meine Tochter nimmt eine halbe Lauf nehmen.“
Steward: „Entschuldigung Sie aber daß ist nicht die Beinfahrt; was da haben, das ist die Passagierliste.“

— Erlag. Staatsanwalt: „... Reiter kann ich meiner Todter keine große Wille geben.“
Bewerber (Schreibflehler): „Die wurden zu langwieriger Bewandlung beurteilt, während der Reutnant für die süße und von so großem Erfolg gekündete Durchführung seiner Mission Tod und Beförderung erluz.“

Gr. Ulrichstr. 20. 1. Etage.

Julius Löwinberg,

Halle a. S.

Seiden-, Manufaktur- und Modewaren.

Großer Ausverkauf

wegen Verlegung meines Geschäftes.

Sämtliche in letzter Zeit erheblich vermehrte Warenbestände als:

Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Baumwollene und Waschstoffe, Weisswaren, Tischzeuge, Cheviots, Buckskins, Konfektionsstoffe, Bettinlets, Gardinen, Barchent, Schürzenzeuge, Unterröcke, Schürzen

und viele andere Waren sind, um die Räumung zu beschleunigen, ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis

im Preise bedeutend herabgesetzt,

so daß sich außer Privatleuten auch Wiederverkäufern und anderen größeren Konumenten eine selten günstige und nie wiederkehrende Gelegenheit bietet.

Die jetzigen Ausverkaufspreise sind neben den bisherigen mit **Blaustift** deutlich vermerkt.

Reste aller Artikel enorm billig.

Gr. Ulrichstrasse 20.

Eingang Hausflur.

Verkauf nur 1. Etage.

C. Hammer
Uhrenhandlung
Leipzigerstraße 42.



Wecker

mit Absteller

M. 2.50.

2 Jahre Garantie.



Regulateure

mit Schlagwerk

von 10.00 M. an.

2 Jahre Garantie.



Taschenuhren
in großer Auswahl

Cylinder-Remontoir

mit Goldrand

M. 10.00.
2 Jahre Garantie.

Reparaturen:

Neue Feder einsetzen . . 1 B.
Neues Uhrglas . . . 10 B.
Neuer Uhrzeiger . . . 10
Neuer Uhrschlüssel . . 5
Für jede Reparatur 1 Jahr Garantie.

S. WEISS,

Halle a. S.

Auf dem Gebiete der

Herren- u. Knaben-Konfektion

leistet mein Geschäftshaus, welches das **grösste der Provinz Sachsen** ist, Unübertroffenes.

Jeder Wunsch hierin findet die höchste Befriedigung.

Saison-Neuheiten

in allen Artikeln sind in reichstem Masse auf Lager.

Ganz besonders mache ich auf meine
Spezial-Ausstellung

von Knaben-Konfektion

in meinen Schaufenstern (zirka 100 Piecen) aufmerksam, auch hierin bietet mein Geschäft die höchste Leistung.



1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 107.

Halle a. S., Sonntag den 8. Mai 1898.

9. Jahrg.

An der Bahre des Reichstags.

B. Berlin, den 6. Mai 1898.

Der Reichstag hat gestern seine letzte Sitzung abgehalten und sein Lager geräumt. Heute früh ist er vom Kaiser im Weißen Saale des Schlosses unter pompösem Aufgebot des Hofceremoniells geschieden worden. Auch die Generalität und die Obersten der in Berlin garnisonierenden Regimenter waren zu dem Schlußakt befohlen worden. Das Bürgerkleid trat also bei der Feier schon deshalb stark in Hintergrund. Unsere Genossen fehlten selbstverständlich und von den übrigen Abgeordneten waren sehr viel in Uniform erschienen. Den Helden geht in bei solcher Gelegenheit die Reserveliebkostmünze über die Volksvertretung und eine Anzahl Abgeordnete sind „Mitter hoher Orden“ und haben als solche eine Uniform, die ihnen natürlich auch wertvoller ist, als das einfache Bürgerkleid. Herr v. Kardorff z. B. trug die Uniform der Ritter von Johanniterorden, wie Säener dieser Art von einem in solchen Dingen kundigen Mann behauptet wurde. Er sah sehr pudel aus in den weißen Tuchhosen, dem ziegelroten Frack mit schwarzen Knöpfen und Aufschlägen und goldenen Spanletten. Die Schlussfeier des Reichstags hielt sich ganz in dem offiziellen Rahmen, der vorher festgelegt war. Der Kaiser verlas nur die Thronrede, ohne, wie das früher schon geschah, sich noch eine zweite Thronrede zu improvisieren. Viel Bemerkenswertes war in der Schlussrede nicht enthalten. Der Kaiser dankte dem Reichstage für das Zustandekommen des Bürgerlichen Gesetzgebung, „das taufendjährige Wunsche“ endlich verwirklicht, und dankte für die Annahme der Flottenvorlage, deren Wert erst die kommende Generation voll würdigen würde. Er sei ihm Herzogsbedürfnis, für die verständigste Mitwirkung dem Reichstage zu danken. Einen längeren Abschnitt nahm in der Thronrede die Ermahnung der Westgeringer der Reichstagsführung ein. Der Kaiser gab die von den übrigen Mächten schon seit einiger Zeit fortgesetzt verlangte Neutralitäts-Erklärung Deutschlands ab und versicherte, daß die Westgeringer von Kiautschow in durchaus friedlichem Einverständnis mit China erfolgt sei, daß auch die Beziehungen Deutschlands zu den übrigen Mächten die allerbesten sind. Freilich — trotzdem heute noch diese Beziehungen die allerbesten sind, können sie morgen schon gespannte und überwogen gar die schlechtesten sein. Die Diplomatie lehrt sich häufig an die Versicherungen nicht. Von den Neuwahlen und einer Wahlperiode war in der Thronrede nicht die Rede, auch ein Pronunciamento gegen die Sozialdemokratie war in ihr nicht enthalten, man mühte denn die Schlussworte, die lauten: „Ich hoffe, daß es mir vergönnt sein wird, die staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Grundlagen der Gesellschaft aufrecht zu erhalten“, als ein solches aufzufassen. Vielleicht aber finden die Neuwahlen und der Kampf wider die Sozialdemokratie heute abend beim Festlichmaße im Schlosse noch ihre Würdigung.

Der Reichstag ist also zu Ende. Es ist kein Schade um ihn. Er war der erste, dessen Lebensabend vor Vollendung seiner fünfjährigen Lebenszeit nicht abgebrochen worden ist. Daß er die fünf Jahre zum Wohle des Volkes ausgeübt hat, wird niemand von uns behaupten wollen. Er hat seine Thätigkeit mit einer Mehrbelastung des Volkes durch eine Militarvorlage begonnen und seine Thätigkeit mit einer Mehrbelastung des Volkes durch eine Flottenvermehrung beendet. Er hat am letzten Tage seiner Existenzperiode noch die Weiterverwertungspolizei geschrieben, denn die Mehrheitspartei sprach sich mit der Regierung über die Interpellation Auer dahin aus, daß eine auch nur zeitweilige Suspension der Getreidezölle nicht angezeigt sei. Die Arbeitslosen kamen den Jüngern zu gute und die armen Arbeiter können zusehen, wie die das Geld für das teure Brot verdienen. Der Reichstag hat sich während des von dem Bürgerlichen Gesetzbuch, das er zu Stande gebracht hat. Aber auch das ist nicht ohne ein Stückwerk geblieben. Es reicht nicht entfernt an den Code Napoleon heran, den Frankreich nun schon ca. 100 Jahre besitzt. Man denke nur wie jammervoll schlecht die Frau in diesem Bürgerlichen Gesetzbuch rechtlich davor gekommen ist, gar nicht davon zu reden, daß Verbesserungen wie die Anerkennung der Berufvereine nicht

darin enthalten sind. Alle unbequemen Dinge sind ausgeblieben und der Regelung durch die Einzelstaaten überlassen worden.

Besonders reißend war der Reichstag am Wert, den Mittelstand zu retten. Wir sagen, der Mittelstand ist nicht mehr zu retten, und Gelebe, wie das Margarinegesetz, das Handwerkergelebe, das Böhrengelbe werden ihn nicht vor dem Untergang bewahren. Das ist wahr, es steht herzlich schlecht um den Mittelstand. Wir haben ihm den Untergang infolge der kapitalistischen Produktionsweise schon vor Jahrzehnten prophezeit. Damals glaubte noch niemand daran, inzwischen aber hat sich in den Kreisen der Handwerker und kleinen Gewerbetreibenden ein Klagegeschrei erhoben, das die sozialistische Theorie durchaus als richtig erweist. Der Reichstag, sagen wir, hat sich vergeblich bemüht, die Mittelstandsrettung zu bewerkstelligen.

Eine der letzten Thaten des verstorbenen Reichstags war die Erhebung der Militärstrafprozessreform. Sie steht der Wehrheit des Reichstags ähnlich und ist reaktionär wie diese. Vom Geist moderner Reichstagspolitik ist in ihr kaum ein Hauch zu verspüren. Der alles beherrschende Militarismus läßt solchen Geist nicht aufkommen. Man hat es nicht durchsetzen können, daß sich die Militärjustiz nur mit militärischen Vorgesetzten befaßt, die Beurteilung bürgerlicher Straftaten unter den Soldaten aber den bürgerlichen Gerichten überlassen bleibt. Von den Garantien, die die bürgerliche Rechtspflege dem Angeklagten gewährt und die nach vielen Richtungen auch noch nicht ausreichend sind, fehlen die meisten in der neuen Militärstrafgerichtsordnung.

Das Sündenregister des Reichstags ist damit noch nicht erschöpft. Es sind nur die Hauptstücke aufgezählt, und es fehlt die Hervorhebung alles dessen, was der Reichstag nicht gethan hat, wie er die Kulturaufgaben hat leiden lassen.

Was er Annehmbares geleistet, hat er auf sozialdemokratische Anregung geleistet. Die Sozialdemokratie hat auch noch manches Schlimmere zu verüben vermocht. Alles in allem brauchen wir diesem Reichstag seine Thronrede nachzuweinen. Der Reichstag ist tot — es lebe der neue Reichstag!

Tagesgeschichte.

Ordnungsbrüderliches. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages veröffentlichte einen Generalbericht über die Ergebnisse der Wahlprüfungen in der abgelaufenen Wahlperiode von 1893—1898. Dieser Bericht hat eine besondere Bedeutung dadurch, daß in ihm diejenige Grundzüge zusammengestellt werden, die die Wahlprüfungskommission übereinstimmend mit dem Reichstag bei den Gültigkeitsprüfungen beobachtet hat. Zum erstenmal erfolgt eine Zusammenstellung und Veröffentlichung. Aus dem Bericht ergibt sich, daß 119 Wahlen an die Wahlprüfungskommission zur Prüfung abgegeben worden sind und daß der Reichstag in Uebereinstimmung mit der Wahlprüfungskommission 16 Wahlen für ungültig erklärt hat. In 7 Fällen erledigte sich die Wahlprüfung durch Ueberlegung des Mandats und zwar in 3 Fällen vor, in 4 Fällen nach stattgehabter Prüfung der Wahl. Daß in so vielen Fällen Mandate für ungültig erklärt werden müssen, weist ein bezeichnendes Licht auf die Pfiffe und Käufe ordnungsbrüderlicher Wahlprüfungen. Und in wie vielen Fällen ist außerdem noch das freie Wahlrecht verweigert worden, ohne daß es zum Protest gekommen ist!

Vorsicht gegenüber Regierungsversprechungen. In dem bevorstehenden Wahlkampf werden die Gegner, um die Wahlmänner der Wähler einzulocken, damit freibleiben gehen, daß nach den letzten Erklärungen des Staatssekretärs Polodowsky kein Sozialistengesetz mehr zu befürchten sei. Schon abgesehen davon, daß Versprechungen unserer Regierungsmänner, selbst wenn sie ganz hübsch sind, erfahrungsmäßig überhaupt nur geringen Wert besitzen, hat Graf Bodorowsky im vorliegenden Falle nach der authentischen Wiederholung im Leitartikel der Nordd. Allg. Zeitung vom 29. d. M. nur gesagt, daß „zur Zeit“ und „in geeigneten Augen-

blick ein solches Gesetz nicht in Aussicht steht.“ Also nach den Worten kann der Kummel sofort von neuem losgehen.

Die Gegenstände des Getreidezolles! Nachdem in den letzten Tagen das Wehl bedeutend in Preise gestiegen ist, wandern wieder Hunderte von Personen von Ober-Sachsen nach dem benachbarten Polen, um sich dort, da „Wegen“ von 2 Pfund zollfrei eingeführt werden dürfen, billig mit Wehl zu versehen. — Dem Volke aber reden die deutschen Agrarblätter immer wieder vor, der Getreidezoll verteuere das Brot nicht!

Eine Teuerungszulage. Infolge der in letzter Zeit bedeutend gestiegenen Preise der Lebensmittel hat der Fabrikbesitzer Goldsch in Br. Stargard die Löhne seiner Arbeiter um 20 Proc. erhöht.

Nach dem Marinismus der Militarismus — immer in regelmäßigen Wechsel! Raum sind die schwimmenden Fesseln, die Kriegsschiffe, bewilligt, so löst, wie vor- auszugehen war, der Bruder Militarismus seinen jüngeren Bruder Marinismus ab und fordert. Die schlesische Presse teilt mit, daß das Kriegsministerium die Stadt Reife in eine Festung modernen Stils umwandeln will. — Eine Festung „modernem Stils“ mit vorgeschobenen Forts u. s. w. kostet bekanntlich verschiedene Millionen. Aber was kümmert das Moloch! Er stellt ruhig seine neuen Forderungen, weiß er doch die Charakterfestigkeit der bürgerlichen, Volksvertreter richtig einzuschätzen.

Wie die Regierung für das Volk sorgt. So- fort, nachdem man erfahren hatte, daß die Regierung nicht getonnen ist, die Bölle aufzuheben, haben die Getreidehändler den Weizenpreis um 10 Mark erhöht. Sie wissen, daß jetzt das Volk ihnen auf Gnade und Ungnade ausgeliefert ist.

Ein kleiner Irrtum. Genosse Haase erhielt kürzlich nach Königberg eine feierliche Einladung zu einem parlamentarischen Diner bei Miquel zu gestellt. Er war einen Augenblick verwundert und dachte: Wie Miquel etwa im Kreise der Genossen kommunizierende Jugendberinnerungen feiern? Es war aber ein Irrtum: Die Einladung sollte an den nationalliberalen Flottenchwärmer, Professor Haase in Leipzig, gehen.

Regen Kaiserbeleidigung wurde in Bochum der Bergmann Joseph Dicks zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte die infamirteste Äußerung in einer Wirtshaus gethan und zwar in Zusammenhang mit der Bemerkung: In Berlin würden die Millionen verzehrt, aber das Volk habe nichts zu essen.

Zur Wahlbewegung.

In den folgenden bürgerlichen Reichstagswahlkreisen sind sozialdemokratische Kandidaten proklamiert: **Wahlkreis I:** Landtagsabgeordneter B. G. Wähler Sonnberg. **Wahlkreis II:** Schreibermeister R. Reichhaus-Erfurt. **Schwarzburg-Rudolstadt:** Buchdrucker Art. Hofmann Saalfeld. **Weimar-Ilm:** A. Dauter-Wobla. **Eisenach:** Schneider Wegold Eisenach. **Gotha:** Handlungsabgeordneter B. Bod. **Grubenhagen:** Forstwart Karl Krüger. **Heilbrunn:** Ernst Schillingen. **Regenfeld:** Rabenherz Schulz Erfurt. **Nachhauven-Engelshausen-Beigeringer:** Rechtsanwältent Aufregeling Wühlhausen. **Saargau:** Eduardberg: Kreisführer Simon Jörresgehoben. **Schillingen:** Nordd. **Ilm:** Fabrikant Wendler. **Wühlhausen:** Schwarzburg: Sondergauten: R. Heubner Joso Gotta.

Krieg zwischen Spanien und Nord-Amerika.

Manila ist thatsächlich von den Amerikanern eingenommen. Am Donnerstag sind die ersten amerikanischen Truppen auch auf Luzon gelandet bei Banta de Mariat, etwa vier deutsche Meilen westlich von Zamboanga. Die spanischen Kräfte, welche die Verbindung zu verhindern suchten, sahen sich gezwungen, nachdem mehrere von ihnen getötet waren, die Verbindung zwischen den Amerikanern und den kubanischen Aufständigen ist nun in vollem Umfang hergestellt.

In Spanien ist die Stimmung gegen die Amerikaner-Amerikaner, den Königstribunen und das Ministerium so beschaffen geworden, daß die Regierung für sich und ihr Kadetten-Regiment in einem Hotel in Wien beschützt hat. Spanien braucht viel Geld, bekommt aber teils mehr gepumpt, auch von Frankreich nicht, das b-fähigste seiner „Bourgeoisie“ für Spanien Ausdruck gibt. Auch in vielen Provinzialstädten Spaniens ist es zum offenen Aufstand der Bevölkerung gekommen. Im Parlament hat das Ministerium sich in einer schwachen Stellung. Dem Kaiser: Aber mit der Königin!

Geraer Damen-Kleiderstoffe

nur anerkannt solideste Qualitäten zu **Original-Preisen** unserer Fabrik, Meter in reiner Wolle von **70 Pf.** an.

Schwarze, weisse und farbige Kleiderstoffe,

bekannte Spezialität Geraer Industrie.

Fertige Unterröcke und Blusen-Hemden.

Waschstoffe

in äusserst geschmackvoller und grösster Muster-Auswahl.

Wir empfehlen unsere Schaufenster-Auslagen einer ganz besonderen Beachtung.

Utzensche Wollenweberei.

Fabrik in Gera. — Vertreter: P. Eppers.

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 13—15.

Händelpark

Nikolaistrasse 6.

Gente Sonntag bei günstiger Witterung

erstes grosses Freikoncert.

Siezu ladet freundlich ein

W. Goethe.

Otto Hammelmann,
Schuh-Geschäft, Weikstrasse,
empfehlen sein großes Lager aller Arten
gut gearbeiteter Schuhwaren
zu billigen Preisen.
Gefunden in Gaudenz eine
Grille. Absoluten
Zeit, Boitzsmauer 2a.

Saale-Terrasse.

Sonntag den 8. Mai

großes Konzert bei freiem Eintritt,
wogegen ergeblich einladet

W. Strauss.

Otto Knoll's Herren-Garderobe

jetzt 36 Leipzigerstrasse 36, gegenüber
dem „Roten Roth“

empfehlen in großer Auswahl seine hocheleganten

Neuheiten in Herren- und Knaben-Garderobe

passend, wie nach Maß.

Nache auf mein großes Stofflager deutscher und englischer Fabrikate zum Verkauf per Meter
sowie zur Anfertigung eleganter, gut sitzender Herren-Garderobe ganz besonders auf-
merksam. Gleichzeitg bemerke noch, daß ich nur gute Qualitäten führe, demnach die ganz
billigen Sachen bei mir nicht zu haben sind.

Uhrmacher Robert Rast Nachf. Wasservorstadt 13, Zeitz



empf. Nickel-Cylinder, 6 Rub. Emalleibl. M. 5. Gold-Damen-Remont., Cyllind. u. Ancre M. 14-100
Kräftige Silber-Remont. m. Goldrand M. 9. Beste Sort. Nickelwecker, Junghans u. a. M. 2-2.50
Desgl. 2 starke silb. Deckel M. 11. Nussbaum-Regulators, ca. 1 Meter lang, M. 8.
Ancre-Rem., 15 Rub., 2 silb. Deckel, Goldr. M. 13.50 Desgl. 14 Tage Schlagwerk, Emalleiblatt M. 10.
Desgl. extra stark m. Mittelstein, 16 Rub. M. 16. „ massiv m. f. pol. Stahlvolltrieben M. 12.
„ feinst. genau regul. Präzisionswerk M. 24. „ prächtr. singend. (Gongschlagw.) M. 15.
Schwarze u. silb. Damen-Remontoirs von M. 7. „ Viertelschlag auf 2 harmon. Gong' M. 24.
Reparaturen, selbst die schwierigsten, unter Garantie, schnell, gut und äusserst billig!



Waaren-Haus

mit Creditbewilligung

Robert Blumenreich

14 Leipzigerstrasse 14

Herren- u. Knaben-Garderobe.

Damen-Confection. Manufacturwaaren.

Möbel. Betten. Spiegel.

Alles auf bequemste Theilzahlung.



Sehr haltbare emaillierte Kochgeschirre etc. etc.

zu besonders billigen Preisen.

Wir empfangen ein großes Fabriklager:

Emaillierte große Wassereimer von 75 Pf. an.	
Kaffeekannen	45 "
Kaffeekessel	65 "
Aufwasküchle	125 "
Kinder-Tassen à Paar	20 "
große Tassen	30 "
Schüssel	von 50 " an.
Waschbecken	60 "
Kochtöpfe	45 "
Teller, tief	15 "
Kinder-Wassereimer	70 "
Senkeltöpfe	50 "

Komplette Kücheneinrichtungen

vom einfachsten bis zum elegantesten.

Anfertigung email. Schilder in allen Größen und Arten.



Erstes Geschäft:

Leipzigerstrasse
Hensan C. A. Krammisch

Burghardt & Becher

Zweites Geschäft:

Clearinsstr. 2 Cafe
(an der Halle).

Unsere Tablettes mit Geschäftshaus-Ansicht sind wieder eingetroffen.
Streng reelle Bedienung. Garantie auf jedes Stück. Umtausch gestattet.

Herren- und Knaben-Konfektion.

Streng feste Preise.

Moritz Cahn

Umtausch gestattet.

Gr. Ulrichstrasse 3.

Halle a. S.

Gr. Ulrichstrasse 3.

Herren-Anzüge, Jackett-Facon

sehr elegant sitzend; von 10
und chic gearbeitet bis 44 Mk.

Gesellschafts-Anzüge

Rock-Facon, 1reihig von 22
Rock-Facon, 2reihig bis 45 Mk.

Radfahrer-Anzüge

Jackett-Facon von 10.— Mk. an.
Joppen-Facon mit Sattel und Falten von 14.50 Mk. an.

Sommer-Paletots, Havelocks

in Satin, Cover Coat und von 10
wasserdichten Loden bis 30 Mk.

Knaben-Anzüge

entzückende Neuheiten von 3.50 Mk. an
grösstes Lager neuer Modelle bis 14.— u. darüber.

Schul-Anzüge für Knaben und Burschen

in Buckskin Loden gutem Waschstoff
von 3 Mk. an. von 3 Mk. an. von 2 Mk. an.
Enorme Auswahl in allen Qualitäten.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 107

Halle a. S., Sonntag den 8. Mai 1898.

9. Jahrg.

Central-Wahlkomitee

für die

Wahlkreise des Regierungsbezirks Merseburg.

Parteienoffizinen, Parteigenossen! Anfragen bezw. Mitteilungen u. die Reichstagswahlen betreffend, eruchen wir direkt zu richten an

S. Schade, Halle a. S., Wölbegasse 1,

Gelbenbüchen an

F. Streicher, Hofwitz, Halle a. S., Kleine Ulrichstr. 36.

Diejenigen Genossinnen und Genossen, welche bereit sind, sich dem Central-Wahlkomitee als Redner zur Verfügung zu stellen, eruchen wir, uns umgehend ihre genauen Adressen zugehen zu lassen.

Preussischer Landtag.

73. Sitzung vom Donnerstag 5. Mai 11 Uhr.

Am Ministerische: v. Mügel, Thielens und Kommissare. Der zweiten Beratung liegt die Entwurfsanbahnungsliste. Die Budgetkommission, welcher der Entwurf zur Vorberatung überwiesen war, beantragt, 17 der vorgeschlagenen Linien zu genehmigen, und nur die Forderung für die Bahn von Treuenbrietzen nach Kauen, im Betrage von 11.500.000 M., abzulehnen. Sogleich beantragt die Kommission, in einer Resolution zu erklären: zur Entlastung der in Berlin mündenden Eisenbahnen ist die Fortsetzung einer weiteren Ringbahn, eventuell durch eine Bahn Nauen-Beil u. Treuen-Beil notwendig.

Abg. v. **Griffa** (son.) beantragt die Zurückweisung der Forderung Treuenbrietzen-Kauen an die Bundeskommission, da sich nachdrücklich herausgestellt, das wichtige militärische Gründe für die Fortlage liegen.

Minister Thielens erklärt, daß der Kriegsminister das militärische Interesse an der Linie in der Kommission durch einen besonderen Kommissar vertreten lassen würde.

Die Linie Treuenbrietzen-Kauen wird darauf an die Kommission zurückverwiesen, im übrigen die Budgete genehmigt. Die zu leistenden dem Entwurf eingegangenen Resolutionen werden ohne wesentliche Debatte nach den Vorschlägen der Kommission erledigt und zugleich der Regierung als Material überwiesen.

Es folgt die Beratung des Antrages v. **Armin**, betr. die Erhöhung des Einkommens der Richter.

Die Budgetkommission, welcher der Antrag überwiesen war, beantragt die Ablehnung der Forderung, die Regierung anzufordern, den nächsten Etat eine wesentliche Erhöhung dieses Einkommens vorzuschlagen. Dagegen schlägt die Kommission vor, die Erhöhung anzufordern, bei der in Aussicht gestellten Ausdehnung der bestehenden Gärten und Ungleichheiten in der Bezüge der in den Jahren 1888/89 und 1890/91 aufgestellten Beamten durch den nachfolgenden Etat insbesondere auch auf eine Erhöhung des Einkommens der Richter zu rechnen.

Dieser Antrag findet die Zustimmung des Hauses. Hierauf wird noch, dem Vorschlage der mit der Prüfung beauftragten Abteilung im sprechend, die Wahl des Abg. v. **Staudt** (4. Hofen) für gültig erklärt.

Es folgen Resolutionen. Eine Resolution von **Wamboldt** über den Gehalts- und Rangserhöhung, die nach dem Antrage der Kommission durch Tagesordnung erledigt werden sollte, wurde der Regierung als Material überwiesen.

Eine Resolution von **Wamboldt** über den Gehalts- und Rangserhöhung, die nach dem Antrage der Kommission durch Tagesordnung erledigt werden sollte, wurde der Regierung als Material überwiesen.

Eine Resolution von **Wamboldt** über den Gehalts- und Rangserhöhung, die nach dem Antrage der Kommission durch Tagesordnung erledigt werden sollte, wurde der Regierung als Material überwiesen.

Nächste Sitzung Sonnabend (Barrenbesoldungsfrage und Privatrentenverträge).

Zur Wahlbewegung.

In Falkenberg-Grottkau wurde vom Centrum der Abgeordnete **Wamboldt** wiederum als Reichstagskandidat aufgestellt. Auch das noch die Nationalliberalen, die so wie so schon nach allen Richtungen hin vertreten, halten sich zum Ueberflusse nicht selbst. In **Leipzig** stellte der Süden des Wahlkreises den Hofbesitzer **Tönnis**, der Norden den Amtsgerichtsrath **Wiedemann** auf.

Das **geringste** Centrum. In **Witten** fand dieser Tage eine große Centrumserkennung statt. Es sprachen **Schäfer**, **Wichler** und **Detter** über die Frage der Trennung der **Waren** vom Reichstags-Centrum. In beweglichen Worten betonten sie die Notwendigkeit des Zusammenhaltens und ermahnten auch weiterhin einzeln, sich zum Centrum zu stellen. Nur im Zusammenhange liegt die Macht und die Kraft. Eine Trennung wäre verhängnisvoll für das Centrum und für die **Waren** selbst. Die **Waren** können für sich keine eigene Fraktion bilden und das Centrum würde durch den Austritt der **Waren** seine ausgleichende Stellung verlieren. **Wiedemann** sollte den Wunsch der Berechtigung des Centrum nicht erlösen. Also muß man häufig bestimmen bleiben und auf den Sammelplatz gegen das Centrum mit der Sammlung im Centrum antworten. Nachdem die drei Redner gesprochen, verhandelte der Vorsitzende, daß die **Waren** nach wie vor zum Reichstags-Centrum halten werden.

Der **Wahlaufruf** der obersteilischen Polen. Endlich hat auch der **Katolik**, das führende Organ der obersteilischen Polen, seinen **Wahlartikel** gebracht. Wie vorausgesetzt war, vertreten die **Polenführer** wiederum das **Volk** an das **Centrum**. Sie flechten sich vor dem **Kampfe**, obwohl er gute Aussichten für sie bietet. Für das **Wahlrecht** einiger **Handbauern** sind sie bereit, auf ihr **Polentum** und ihre **Demokratie** zu verzichten. Das **Centrum** hat die **Polen** schärfer behandelt wie **berühmte** **Unternehmer** ihre **Arbeiter**, dafür läßt ihm jetzt die **Polen** die **Hände**. Hoffentlich öffnet das auch dem **letzten** der **polnischen** **Sozialdemokraten**, die noch immer auf eine **Polenabdrückung** mit der **Katolik**-partei hoffen, vollends die **Augen**.

Auch eine Erinnerung an das „Nationaldenkmal“ auf dem Kyffhäuser.

Am 29. Juni 1896 erhielt der **Dietsmann** **Erste** aus **Halle** auf sein **Ansuchen** vom **fürstlich** **schwarzburgischen** **Landratsamt** in **Frankenhäuser** die **Erlaubnis**, auf seinen **Wander** **Gewerbetische** **Polstarkarten** mit **Ansichten** vom **Kyffhäuser** und **Festzeitungen** über die **Denkmalerrichtung** auf dem **Weg** von der **Roßburg** bis nach dem **Kyffhäuser** verkaufen zu dürfen. Die **Erlaubnis** kostete **2 M.** und hatte ohne jede **Einschränkung** des **Betriebes** Gültigkeit bis zum **31. Juli**. Aber schon am **dritten** **Tage** des **Gewerbetriebes**, am **2. Juli**, kam der **Denkmalstatthalter** **Wilhelm** **Kaiser** im **Auftrage** des **fürstlichen** **Landratsamtes** zu **Frankenhäuser** und nahm **familiären** **Händeln**, die in der **Nähe** des **Kyffhäusers** stattfanden, die **Ansichtskarten** weg; auch **Erste** mußte die **Leinigen** hergeben. Der **Katolik** zählte die **Karten** nicht, fragte den **Erste** wieder nach **Namen** noch nach **Gewerbe**, sondern konstatirte einfach **ämtliche** **Karten**. **Erste** meldete am **nächsten** **Tage** dem **Vorfall** dem **Genarmen** **Scharf** in **Frankenhäuser**, und es stellte sich heraus, daß **Erste** der **einzige** von **allen** **Händlern** war, dessen **Gewerbetische** sich in **Ordnung** befand. **Erste** bekam seine **Karten** wieder, doch am **5. Juli** ließ der **Landrat** **Klippich** auf **Holzjahren** ein **Verbot** anschlagen, daß **sein** **Händler** auf dem **Weg** vom **Oberstein** zum **Kyffhäuser** **Polstarkarten** mit **Ansichten** oder **andere** auf das **Denkmal** bezügliche **Waren** verkaufen dürfe bei **60 M.** **Strafe** oder einer **Wochen** **Gast**. **Erste** wurde vom **Katolik** **Kaiser** nun wieder **heruntergewiesen**. **Erste** ging nun am **7. Juli** nach **Frankenhäuser** zum **Landrat** **Klippich**; er bot **noch** **10 M.** an die **Armenkasse**, wenn ihm der **Gewerbetische** in der **laut** **Gewerbetische** **gleichlich** ihm **zustehenden** **Weise** **erlaubt** **würde**. **Half** **alles** **nichts**, **Klippich** **wies** **ihn** **ab**. **Erste** reifte nun nach **Rudolstadt** und gab hier die **Angelegenheit** im **Ministerium** zu **Protokoll**. Er wurde **Wachricht** erhalten, lautete der **Befehl**. Und er erhielt **Wachricht**, nämlich am **22. Juli**, nachdem also die **volle** **Hälfte** der **Erlaubniszeit** und die **wichtigste** **Zeitszeit** unbenutzt verstrichen war. Das **Ministerium** gab den **Händen** mit **Ansichtskarten** frei.

Am **28. Juli** machte sich **Erste** mit seinem **Kollegen** **Strickrodt** auf den **Weg** nach dem **drei** **Stunden** **eisernen** **Frankenhäuser**, um sich das **Gewerbe** **Verlangen** zu **lassen**. In der **zweifeligen** **Vormittagsstunden** kamen sie auf dem **Landratsamt** an, erhielten aber den **Befehl**, sie müßten **nachmittags** **3 1/2 Uhr** **wiederkommen**. **Pünktlich** waren die **beiden** **Handelsleute**, denen **jede** **Minute** **sofort** **war**, wieder **zur** **Stelle**. Nachdem sie eine **volle** **Stunde** **gewartet** **hatten**, sagte der **Beamte**, der **Landrat** und der **Sekretär** seien **heute** **überhaupt** **nicht** **zu** **sprechen**, die **beiden** **sollten** **morgen** **wiederkommen**. Da aber eine **Händlerin** aus **Leipzig** in **derselben** **Angelegenheit** **abgefertigt** **wurde**, beschwerte sich **Erste** telegraphisch beim **Ministerium** in **Rudolstadt**. Am **nächsten** **Vormittag** wurde ihm **endlich** die **Befreiung** vom **diesem** **Beamten** **ausgestellt**, der **se** **tags** **vorher** **abgewiesen** **hätte**. **Strickrodt** erhielt jedoch die **Verlängerung** von **26. Juli** bis zum **20. Aug.** **Erste** jedoch nur vom **1. bis** **16. August**. Auf **Grund** eines **neuen** **Wander** **Gewerbetische** und nach **Erlegung** von **6 M.** wurde **Erste** am **17. August** wieder zum **Handel** **zugelassen**. **Trotz** der **unbeschränkten** **Ausdehnung** erhielt **Erste** vier **Strafmandate** von je **10 M.** ev. **3 Tage** **Gast**, weil er am **17. und** **24. August**, sowie am **2. und** **4. September** auf dem **Weg** von **Roßburg** nach dem **Kyffhäuser** **Ansichtskarten** **feilgeboten** **habe**.

Der **bekanntesten** **Verfolgungen** müde, reiste **Erste** am **5. September** nach **Halle** zurück. Gegen die **vier** **Strafmandate** rief er die **gerichtliche** **Verurteilung** an. Das **Amtsgericht** in **Frankenhäuser** sprach ihm am **10. Dezember** **kostenlos** **frei**. Der **Amtsamtsamt** legte **Berufung** ein **Am** **17. Februar** **verhandelte** das **Landgericht** zu **Rudolstadt** über

die **Sache** und **erkannte** **wiederrum** auf **Freiprechung**, da die **Befreiung** des **Landrats** zu **Frankenhäuser**, auf **Grund** deren **Befreiung** **erfolgt** **war**, **rechts** **unzulässig** **sei**. **Erste** hatte durch das **Vorgehen** **110 M.** **Verluste** und **Unkosten** **gehabt**. Er **wendete** **sich** **an** das **Landratsamt**, es möge **ihn** **noch** **als** **Einkaufsmann** **und** **gegen** die **übliche** **Steuer** der **Handel** mit **Ansichtskarten** auf **das** **Jahr** **1897** **erlaubt** **werden**. **Alles** **war** **vergebens**. Auch ein **Kontak** ans **Ministerium** **war** **erfolglos**, da **Seine** **Durchlaucht** der **Fürst** **nicht** **in** der **2. Etage** **ist**, in **das** **gepflegt** **geordnete** **Besatzungen** der **für** die **Erteilung** von **Wander** **Gewerbetische** **Linien** **zuständigen** **Behörden** **bestimmend** **einzuwirken**.

Erste **war** **sein** **Geld** **los**, und **noch** **heute** **hat** **er** **an** **ten** **ohne** **jede** **eigene** **Schule** **erlittenen** **Verlusten** **schmer** **zu** **tragen**. So **geschehen** **im** **26. Jahre** der **neudeutschen** **Reichsherrschaft**!

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 7. Mai 1898.

* **Welche** **Gegenstände** **sind** **unpfändbar**? **Einer** **Pfändung** **sind** **nicht** **unterworfen**, **müssen** **vielmehr** **dem** **Schuldner** **belassen** **werden**: 1. Die **Wohnung** **des** **Wirtes**, das **Haus** und **Wohnung**, insbesondere die **Haus** und **Küchenschrank**, soweit diese **Gegenstände** für den **Schuldner**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 2. Die für den **Schuldner**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 3. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 4. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 5. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 6. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 7. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 8. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 9. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 10. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 11. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 12. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 13. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 14. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 15. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 16. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 17. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 18. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 19. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 20. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 21. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 22. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 23. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 24. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 25. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 26. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 27. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 28. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 29. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 30. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 31. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 32. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 33. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 34. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 35. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 36. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 37. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 38. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 39. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 40. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 41. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 42. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 43. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 44. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 45. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 46. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 47. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 48. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 49. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 50. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 51. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 52. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 53. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 54. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 55. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 56. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 57. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 58. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 59. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 60. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 61. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 62. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 63. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 64. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 65. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 66. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 67. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 68. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 69. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 70. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 71. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 72. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 73. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 74. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 75. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 76. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 77. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 78. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 79. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 80. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 81. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 82. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 83. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 84. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 85. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 86. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 87. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 88. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 89. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 90. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 91. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 92. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 93. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 94. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 95. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 96. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 97. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 98. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 99. Die **Wohnung** **des** **Schuldners**, seine **Familie** und sein **Gewerbe** **unentbehrlich** sind. 100. Die <

Land! die Rettung vor einer staatsgefährlichen, Uebervölkerung" erbliden sollen, sieht es drüben anders aus. Die „Staatsverordneten“ des ganz dünnbevölkerten Rheinlandes der Vereinigten Staaten klagen ebenfalls schon über „Uebervölkerung“, denn sie weisen lange schon Einwanderer zurück, die mit dem „almächtigen Dollar“ nicht genügend versehen sind. Nicht genug damit: „drüben“ erschallt — trotz der „Uebervölkerung“ — bereits der Verzweiflungsschrei der Ordnungsgeliebten:

„Der Furch dieses Landes ist, daß wir zu viel Land haben!“ Zu viel Productions- und Verkehrsmittel staatsgefährlich! Zu viel arbeitwillige Menschen staatsgefährlich! Zu viel angehäufte Reichtümer staatsgefährlich! Zu viel „Segen des Himmels“ in Gestalt von Getreide u. staatsgefährlich! Zu viel Bildung und „Aufklärung“ staatsgefährlich! „Bildung nach Bedarf!“ — sagte Miquel! Zu viel Land zu würdevoll staatsgefährlich! Wie die Dinge liegen, braucht man wachlich kein Gelehrter zu sein, wie z. B. der Vicomte de Bogie, Mitglied der französischen Akademie, der schon 1893 schrieb: Die Bourgeoisie könne der Logik des Sozialismus nicht mehr widerstehen! Stimmt ganz genau! Böllig vernagelt muß einer sein, um den unerbötlichen Wahnsinn solcher „gottgemollten Ordnung“ überhaupt noch zu verstehen! In der Hauptsache kommt es zunächst für uns darauf an, daß wir dem arbeitenden Volke die ihm im Staatsinteresse“ aufgetriebene gefährte Brille von der Nase nehmen. Heraus aus dem Banne der amtlichen weltlichen und geistlichen Waffensysteme! Dann muß das geniale Urteil unseres Altmeyers Karl Marx bald Volksgemeint werden: Diese Ordnung ist die tiefste Entwürdigung der Menschheit!

Wären die Genossen auch diese vom Kreisblatt freiwillingig geleistete Bankrotterklärung unserer eher von des Teufels Grobmutter erfundenen „gottgemollten Ordnung“ bei der Wahltagation bestens verwerten. Am 16 Juni muß dem Ordnungswirbel als den Wahlsünden millionenstimmig der Jorumt des arbeitenden Volkes entgegengebracht werden: „Nieder mit dieser tiefsten Entwürdigung der Menschheit!“

Ein Jena der Bourgeoisie.

II.

Raumburg, 4. Mai 1898.

Die moralische Entrüstung über die Unwahrscheinlichkeit des Kraas hatte beständig den früheren Stadtrat und Rechtsanwalt Henrich veranlaßt, schon am 21. Oktober v. J. den Stadtvorordneten mitzuteilen, daß er zu dem zuständigen Orte die sofortige Suspension des pp. Kraas von seinem Amte als hiesiger Polizeiverwalter beantragen würde. Es lag auf der Hand, daß K. nach seiner durch die gerichtlichen Feststellungen gesicherten Qualifizierung durchaus ungeeignet sei, die verwaltungsmäßigen Obliegenheiten einer Behörde auszuüben, welche staatliche Autorität und öffentlichen Glauben genießt und beansprucht.

In der sogenannten besten Gesellschaft müssen dergleichen Befehlshandlungen in der Regel in der bekannnten „ritterlichen“ Weise abgewiesen werden, wenn anders der Vespädie nicht der gesellschaftlichen Achtung verfallen soll. Kraas socht aber gegen K. nur mit Papier und völlig wirkungslos — beim Regierungspräsidenten!

Nach dem Wahlscheidungsartikel vom Januar, daß den Stadtverordneten Meinhardt freisprach, schrieben wir:

„Bei den Wahlen erzeite das Verhalten der Stadtväter, die ja allerdings lediglich dem Gebilde ihre Würdigung verdanken, um Anfang an die Bekanntheit des Kraas, so sehr es nunmehr die Kommunal-Ehrlern und Pflichten, die hohen Herren Offiziere A. D. u. D. der Reserve und der Landwehr, die Geheimen und nicht Geheimen Räte und das niedere Stadtvorordneten-Büro sich zu einer That aufzuheben...“

Einer raffte sich wirklich endlich auf, aber die That dieses einen empfand die jegige Verammlung als — einen Schlag ins Gesicht!

Erinnerungen von Halle aus dem Jahre 1848.

XII.

Der 19. November.

Der bedeutendste und denkwürdigste Tag, den Halle in dem Revolutionsjahre gesehen hat, ist und bleibt: der 19. November. Wir hatten in unserer letzten Nummer auf die am Abend des 18. November stattgehabte demokratische Volksversammlung hingewiesen, die am nächsten Morgen fortgesetzt werden sollte. Wie immer bei Volksaufständen, bei denen sich Gewaltthatigkeiten abspielen, denjenigen die Schuld in die Schuhe geschoben wird, welche sich in der Vorbereitung ihrer That befinden, so wurden auch den hiesigen Demokraten die Ursachen der Ausschreitungen vom 19. November zur Last gelegt. Eine an jenem Morgen einberufene Volksversammlung in welcher über das ungeschickliche Vorgehen des Ministeriums Brandenburg gelobden wurde, gaben von den beiden Rednern der Versammlung, dem Student Bödcher und einem Fremden geführt, von Rühnen Brannen nach dem Hofe der Königlichen Saline, wo die Einführung der Landwehr aus Stadt und Umgegend vorgenommen werden sollte. Man hielt daran fest, daß das Ministerium Brandenburg durchaus nicht das Recht habe, die Landwehrleute unter die Waffen zu rufen und behauptete, daß ein solcher Befehl nur von der Nationalversammlung beschlossen und ausgeführt werden könne. Seitens des Bürgerwehr-Kommandos waren die Bürgerwehr-Kompanien bereits aufgefordert worden, in ihren Appell-Posten versammelt zu sein. Die weitere Abtheilung und die Canciers dagegen waren, die erhebe nach dem Hofe, die letzteren nach dem Hofe von dem Schaulager abzuholen, mit dem Befehl, daß die weitere Ordre diese Rüge nicht zu veranlassen. Von den Appell-Posten aus wurden nach und nach die 2., 7. und 8. Kompanie zum Hofe der Landwehr nach dem Salinendamm entsendet und gleichzeitig von letzterer Detachements zum Hofe des Oberbergwerks und der Feuerwerke abkommandiert. Auf dem Salinendamm wo inzwischen die Volksmassen lammentartig angehäuft waren und demokratische Rufe dahingehend Neben gehalten wurden, die Formation der Landwehrleute nicht zu dulden, kam es zwischen dem Teile der sogenannten ordnungsbewahrenden Bürgerwehr und den Demokraten bald zu einem heftigen Streit, der damit endete, daß die weitaus Volksmassen die demokratisch geführte Arbeiterabteilung war fern gehalten worden — von der durch den Major Richter befehligten Bürgerwehr vom Hofe getrieben wurden. Man rückte die Volksmenge unter der Leitung der Parteiführer dem Hofe zu, um dort in einer noch mächtigeren großen Versammlung über das, was zu thun sei, beschluß zu werden. Seitens der Bräukendirektor war das Gerücht verbreitet worden: „bemerkte Volkskamm“ gegen heran, um über Halle herzuhalten. Magistrat und Bürgerwehr-Kommandos

Nur ein alter General und Nicht-Stadtvorordener, der den inneren Kraas sojuzigen mit Königstrahlen durchleuchtet und ihn daraufhin in einer Proklamation auf das allerhöchste bepedt hat, scheidet an öffentliches Tafelrunde empört nochmals zwischen sich und K. das Tischschwert, daß die Kommunalmajestät sich als ganz hinzustellen öffentlich sich erdreisten wollte.

Au ihrer Stelle hätten wir eine solche Bürdameinung an und von jolcher Stelle als einen Schlag ins Gesicht empfunden! Unser Gefühl kann uns hier kaum täuschen, denn was den alten ehrenfesten Kriegsmann zu solcher offener Defensio bezog, war sicher nur die sittliche Entwürdigung darüber, daß der Diplomat Kraas nach dem, was vorgefallen, noch wagte, sich heranzuschlagen. Dieses unser Urteil ist für die Stadtväter selbstverständlich unmaßgeblich und wahrscheinlich kaum verständlich; doch werden wir uns gegenüber den in der Verammlung tagenden hohen Herren Offizieren, Geheimen Räten u. immerhin mit einigem Recht auf die Mannesthat der alten Eyzellen berufen können!

Die ehrenfesten Stadtväter stimmten aber mit allen gegen zwei Stimmen (die des Antragstellers Sparyk und die des Reichharts) der „Schlag-ins-Gesicht“-Theorie des alten Demokraten A. D. zu!

So etwas kann vorkommen in einer Beamtenstadt, die nach dem amtlichen Urteil über ihren Kraas über eine besonders gebildete und idealistische Bürgerthätigkeit verfügt! Wenn so was aber an so grünem Holze geschieht, was soll man dann von ihrem erwarren?

Auch unser Urteil über den vorliegenden Fall können wir zusammenfassend in die Worte: „Kra, das schelte noch!“

Die Genossen werden hieraus erkennen, wie berechtigt wir waren, zu reden von einem

Die natürliche Dauer des Lebens.

In einer demnächst erscheinenden Schrift „Die Retulosem der Borzeit und der Gegenwart“ von H. Daul (3. R. Richters Verlag in Würzburg, Preis 2 M.) wird u. a. nach die Frage, welches ist die natürliche Dauer des menschlichen Lebens, erörtert. Es wird dort die Autorität des französischen Physiologen Flourens herangezogen, welcher die Möglichkeit des höchsten Lebensalters nach der Zeit, welche Schöpfung — Tier und der Mensch — zu ihrer vollen Lebenszeit bedürftig. Wenn man nämlich die Anzahl der Jahre, welche ein Mensch zu leben, um auszureifen oder auszuwachsen, mit fünf multipliziert, so erhält man das Alter derselben, welches ihnen nach der Natur bestimmt ist. Wenn man also annimmt, daß der Mensch mit 30 Jahren ausreift, so gelangt man dazu, sein von der Natur bestimmtes Alter auf 150 Jahre anzunehmen. Nach derselben Berechnung würde das Alter des 8 Jahre ausgereiften Kameels 40 Jahre, des Pferdes bei 5 Jahren Wachsams 25 Jahre, beim Löwen und bei den Ochsen, die 11 Jahre brauchen, 55 Jahre, bei dem in 2 Jahren ausgereiften Hund 10 Jahre, bei der in 15 Monaten großgewordenen Katze 7 1/2 Jahre und beim Kanarienvogel in 3 Jahre schon heranzugehen u. 5 Jahre betragen.

Wenn man diesen Maßstab beibehält, um das dem Menschen von der Natur zugemessene Alter zu finden, so würde daselbe, da bei ihm im Durchschnitt genommen, die Zeit seiner Reife wohl auf 20 Jahre festgesetzt werden kann, nach Flourens Berechnung — 3 mal 20 — in auf 100 Jahre hinausgehen. Die Schätzung ist auf anatomischen Beobachtungen und Berechnungen begründet.

Bei längerer und vernünftiger Lebensweise, wenn man sich vorzüglich vor Entkräftungen schützt, ist es aber dem Menschen möglich, nicht nur das demselben von der Natur aus festgesetzte Alter zu erreichen, sondern sogar darüber hinaus zu kommen. Dr. Richardson, San. Gubern. und Dr. Willis, Bar. all drei englische Gelehrte von Ruf, kamen, allerdings jeder auf andere Wege ihrer Forschungen, zu demselben Resultate, daß der Mensch von Natur aus bestimmt ist, wenigstens 100 Jahre lang leben zu dürfen.

Nach Flourens wäre die Zeit der Reife und der vollen Entwicklung des Körpers des Menschen auf 20 Jahre festgesetzt, worauf der Körper in der Regel zu wachsen aufhört. Indessen, wenn nach dem gewöhnlichen Sinne dieses Wachsen aufhört, vor: es doch nicht auf zu nehmen. Der Körper nimmt zu und vervollständigt sich noch wenigstens während 20 weiterer Jahre, dann hat er seinen vollständigsten physischen Zustand erreicht. Vor dieser Zeit an aber sollte er weder an Gewicht zunehmen, noch viel weniger auf lange Zeit hinaus an Solidem verlieren. Der Mensch beruht von da an eine dritte Periode, welche Flourens die Periode der Stützung nennt, in welcher alle Teile des Körpers

trafen sofort die angeblich nötigen Dispositionen, um der „bedrohlichen Gefahr“ entgegen zu wirken. Die 1. Kompanie nahm Stellung am Marktplatz, die 2., 5., 7., 8. und 9. Kompanie, sowie das Jägercorps, welchem ich eine Studenten-Kompanie einverleibt habe, bildeten 2 Kolonnen in Kompanie-Reihe längs der Markstraße und des Salinendammes bis zum Hofe der Saline. Die Bürgerthätigen waren zum Teil, um bei etwaigen Feuergefahr den Ausschlag geben zu können, den Kompanien zugeteilt. Die 4. Kompanie stand mit dem Rücken nach der Schwefelstein-Buchhandlung gerichtet, die 6. Kompanie trat auf ihrem Sammelplatz an, die letzteren besetzten die Salinengasse und das Car-eorps kam nunmehr, ohne Befehl erhalten zu haben, auf dem Marktplatz an.

Die von den reaktionären Elementen geplante Abfahrt war den Demokraten bald klar geworden. Die Cancier-Abteilung sollte wegen ihres republikanischen Charakters eintraffen und die Führer der reaktionären Abtheilung, die sich dem Hofe zuwenden, die Sache nicht zu leicht, wie man sie sich gedacht hatte. Die gegen 12 Uhr auf dem Markte fast angeordnete Volksversammlung bestand aus verschiedenen Gruppen und zog sich besonders um den Hofen-Brannen an. Die Redner des Volksvereins, die Studenten Bödcher, der Student Böhme, der Herr Weigender, der Herr Weigender und einige Fremde sprachen über die Absetzung der Behörden, die Notwendigkeit der Steuererweigerung, Beschlagnahme der Kassen und die Verweigerung des Gehalts gegen die Landwehr-Offiziere. Der Magistrat, unter Autorität des von dem Regierungspräsidenten von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm zum Hofe abkommandierten Regierungsrats Oppermann, machte vergebens den Versuch, die allerdings politisch nicht angemessene Versammlung zum Auseinandergehen zu bestimmen. Die Redner sagten, wenn das Ministerium Brandenburg in so ungeschicklicher Weise vorgeht, dann müsse das Volk von dem Verfassungsbüro, den weltlichen Ausschüssen Gebrauch machen. Der Polizei-Inspector Albrecht an der Spitze einer Bürgerwehr-Abteilung versuchte die Redner zu erlangen, konnte dort aber nicht hin, weil sie von den Volksmassen dicht umringt waren. Der Bericht des Obersten von Geylau, die Volksversammlung von Wälschen ihm

Neuheiten für Frühjahr und Sommer

in

Damen - Kleiderstoffen

vom einfachsten bis hochfeinsten Genre und ausserordentlich grossen Sortimenten.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten festen Preisen.

Unsere

Spezial-Abteilung

für

Damen - Konfektion

Jacketts, Kragen, Capes,

Regen- u. Staubmäntel,

Mädchen-Mäntel und Jacketts

enthält eine Massenauswahl in den neuesten, geschmackvollsten Façons vom einfachsten bis hochelegantesten Genre.

Fertige

Herren-Anzüge,

Ueberzieher, Hohenzollernmäntel etc.

Anfertigung nach Mass unter Garantie.

Knaben-Anzüge

Ueberzieher, Mäntel.

Grosse Auswahl, vorzügliche Verarbeitung und Stoffe, tadelloser Sitz.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkäufer sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertäuerung geschützt.

Gardinen,
Stores, Vitragen
besonders billig.

Teppiche,
Möbel - Stoffe,
Portieren.

Tischdecken,
Bettedecken,
Steppdecken.

Bettfedern,
Bett-Bezüge,
Bett-Inlets.

Leinen- und
Baumwollen-
Waren.

Fert. Morgenröcke,
Blusen,
Unterröcke.

Tisch - Gedecke,
Thee - Gedecke,
Tafel - Gedecke.

Handtücher,
Taschentücher,
Staubtücher.

Normal-Hemden,
Kamisolts,
Beinkleider.

Korsetts,
Schürzen,
Handschuhe.

Brummer & Benjamin

Gr. Ulrichstr. 23, Part., I. u. II. Etage.

Dauerhafte Arbeiter-Anzüge in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
W. H. Ulrich, Halle, Erdel 2.

Paul Böttchers Rasier - Salon
Schülerhof 1, am Markt
bietet sich den Genossen bestens empfohlen.

Zuschneide - Unterricht für Damen 5 A. für Herren 25 A. An-
erkenntnisse zur Seite.
Werkf., Ullestraße 15

empfiehlt

Sämtliche Parteischriften

Die Volksbuchhandlung,
Hölbergasse 1.

Verkaufsstelle des Allgem. Konsum-
Bereits für Halle,
Stiebigkestein, Krothja.



Großartige Auswahl. — Tadelloser Sitz. — Chicé Façons.

Herren-Jackett-Anzüge 9, 12, 15, 18 b. 36 M.
Herren-Rock-Anzüge 15, 18, 20, 25 b. 40 M.
Herren-Paletots 10, 12, 15, 20 bis 30 M.
Herren-Radsfahrer-Anzüge 12, 15, 18 b. 25 M.

Burschen-Anzüge 5, 6, 9, 10 b. 15 M.
Knaben-Anzüge von 2.50 M.
bis zu den feinsten.
Sämtliche Arbeiter-Garderoben
zu sehr billigen Preisen.

Grosses Stofflager zur Anfertigung nach Mass
unter Garantie tadelloser Sitzes.

Gr. Ulrichstr. 36. **S. Meyer.** Gr. Ulrichstr. 36.

Nahc der Alten Promenade.